

# Dresdner Neueste Nachrichten

Bezugspreise: Bei freier Zustellung ins Haus 2,00 RM. einsehl. Trägerlohn monatlich. Postmonat 1,00 RM, Postbezugsmonat 1,00 RM einsehl. 42 Pf. Postgebühren (ohne Zustellungsgebühr). Kreuzbandendungen: Für die Woche 1,00 RM. Einzelnummer 10 Pf., außerhalb Groß-Dresdens 15 Pf.

mit Handels- und Industrie-Zeitung

Anzeigenpreise: Grundpreis: die 10spaltige mm-Zeile im Anzeigenteil 14 Pf., Stellungs- und private Familienanzeigen 6 Pf., die 79 mm breite mm-Zeile im Textteil 1,10 RM. Nachschlag nach Tarifvertrag I oder Tarifvertrag B. Briefgebühr für Briefanzeigen 30 Pf., aussehl. Porto. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 4 gültig.

Postanschrift: Dresden-N.1, Postfach - Fernruf: Ortsverleiher Sammelnummer 24601, Fernverleiher 27981-27983 • Telegr.: Bessene Dresden • Berliner Schriftleitung: Berlin W.35, Viktoriapl.4 a; Fernruf: Aurfürst 9361-9366  
Postfach: Dresden 2060 - Nichtverlangte Einblendungen ohne Rücksicht werden weder zurückgeschickt noch aufbewahrt. - Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung haben unsere Bezahler keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Erstattung des entsprechenden Betrages

Nr. 187 / 43. Jahrgang × Mit der Beilage „Natur und Gesundheit“ Dienstag, 13. August 1935

## Adolf Hitler: „Blick nach vorn!“

Hoher japanischer Offizier ermordet - Abessinien zu gewissen Gebietsabtretungen bereit - Neue Zwischenfälle in Brest

### Attentat in Tokio

× Tokio, 12. August  
Generalmajor Nagata, der Chef der Abteilung für allgemeine militärische Angelegenheiten, wurde im Kriegsministerium überfallen und schwer verletzt. Man vermutet, daß der Überfall mit den letzten Personalveränderungen in der Armee in Zusammenhang steht. Die ganze Angelegenheit wird streng geheim behandelt. Irdenwelche Mitteilungen über die Ursachen des Anschlages und über die Motive der Tat liegen nicht vor. Der Täter ist ein aktiver Oberleutnant. Er konnte festgenommen werden. Nach einer Rekonstruktion und

aus andern Quellen verläutet, daß an dem Überfall mehrere Offiziere beteiligt waren. Nagata hat einen schweren Brustschuß erlitten.  
Das Attentat hat ungeheures Aufsehen erregt. Das Kriegsministerium bewahrt über die Angelegenheit strengstes Stillschweigen. Bisher ist nur soviel bekannt, daß Nagata in seinem eigenen Büro von einem Oberleutnant mit dem Säbel angegriffen und schwer verletzt wurde. Wie wir erfahren, ist er kurz darauf gestorben. Der Tat soll ein erregter Wortwechsel zwischen den beiden Offizieren vorausgegangen sein.

### Der Führer sprach

Adolf Hitler erklärte gestern in seiner großen Sonntagsrede:  
„Vor 15 Jahren habe ich die Ostfrontenbahn geschaffen und gesagt, daß sie einmal über ganz Deutschland hinweg wird. 15 Jahre sind vorbei, und über Deutschland wehen heute unsere Fahnen. Und heute prophezie ich weiter: in 500 Jahren wird diese Bahn das Herzstück der deutschen Nation geworden sein.“  
Die Rede des Führers zur Feier des fünfzehnjährigen Bestehens der Ortsgruppe Rosenheim, der zweitältesten Ortsgruppe der Partei im ganzen Reich, kam unerwartet. Die Rede war eine Kampfsprache. Sie durchbricht und zerschmettert alle ausländischen Vorgebungen und erwidert die Vergeltung der gefährlichen „Krise“, in die Deutschland gekommen sei, und der Müdigkeit und Entschlacktheit der Partei. Der Führer und seine Getreuen sind so kampftrotz und kampfbereit wie jemals. Der Führer hat in früheren Jahren an seinem Ziel festgehalten und ist seinen Weg weitergegangen, auch als bis auf ein kleines Häuflein Getreuer nur noch an ihm zweifelten. Er hat recht behalten, und deshalb konnte er gestern mit Stolz rückblickend und vorwärtsblickend erklären: „Im Kampfe haben wir einst das Deutsche Reich erobert und im Kampfe werden wir es erhalten und bewahren.“

nehmen kann.“ Das ist im Deutschland Adolf Hitlers nunmehr geschehen. An die Stelle des kleinen Verursachers der Reichswehr ist das große deutsche Volk getreten, das fähig ist, Deutschland gegen jeden andern Feind zu verteidigen. Und neben dem Heere steht als zweiter harter unzerbrechlicher Pfeiler des neuen Deutschland: die Nationalsozialistische Partei. Und deshalb konnte der Führer gestern vor der ganzen Welt erklären: „Ich bin der Überzeugung, daß niemand in der Welt unser Reich mehr angreifen kann.“  
Die Zeiten, da die Franzosen nach Belieben mit einem Einmarsch in Frankfurt oder Duisburg drohen konnten, sind vorbei, vorbei für alle Zeiten. Dieses neue starke Reich aber, das in der Mitte Europas entstanden ist, verfolgt keine „imperialistischen“ Pläne. Das ist der große Beschluß, der dranhängt jenseits unserer Grenzen immer wieder gemacht wird. Das nationalsozialistische Deutschland hat nichts weltbewegendes mit dem Imperialismus, wie er im 19. Jahrhundert auf dem Boden des Liberalismus erwuchs. Das auch nichts weltbewegendes mit der die ganze Welt umfassenden Idee des Volksweltums, der als eine Art geistiger Imperialismus alle Völker der Erde einer einzigen Lehre, einer einzigen Klasse, einer einzigen Staatsverfassung und Wirtschaftsart unterwerfen will. Der Nationalsozialismus lehnt, wenn er sich nicht selbst aufgeben will, ganz im Gegenteil ein friedliches Nebeneinanderarbeiten harter, fest in sich ruhender Völker und Staaten voraus, die gleichberechtigt im friedlichen Wettbewerb miteinander stehen und von denen keiner auf den Gedanken kommen kann, art- und blutfeindliche Völkerteile seiner Herrschaft zu unterwerfen, denn diese art- und blutfeindlichen Völkerteile werden nur des eigenen Volkes und Reiches Bestand schädigen.

Trotzdem konnte der Führer gestern noch einmal vor aller Welt erklären:  
„Wir wollen den Frieden und wollen ausbauen! Wer aber diesen Frieden liebt, der sieht nicht mehr auf ein Volk von Vassallen, sondern auf ein Volk von Männern!“  
Der Führer steht auf der Wacht! Er hat das Reich unangreifbar gemacht! Er wird es weiterhin hüten. Er weiß, daß er hinter sich ein Volk hat, das ihm vertraut und das ihm in unerlöschlicher Treue zu folgen gewillt ist - den Blick nach vorn, in die Zukunft!  
Th. Sch.

### Neue Vorschläge Abessinien

Gebietsabtretung gegen Anleihen und Bewilligung eines Hafens?

× Paris, 12. August  
Der Regus von Abessinien hat dem Sonderberichterstatter des Haager-Büros in Addis-Abeba eine Unterredung gewährt, worin er zum ersten Male von einer Möglichkeit territorialer Zugeständnisse an Italien spricht. Im einzelnen erklärte der Regus: „Zunächst müssen wir betonen, daß wir an die Unabhängigkeit Abessinien nicht rühren lassen. Wir wünschen allerdings auch nicht, daß das Prestige Italiens eine Verminderung oder Herabsetzung erfährt. Unsere Regierung hat immer gewünscht, Anleihen zu erhalten, um den Fortschritt zu fördern und das Werk der Zivilisation zu beschleunigen. Ein andres Mittel dazu wäre, wenn man Abessinien einen eigenen Hafen gäbe. Wenn wir diese beiden Wünsche erfüllt haben, hätten wir keinen Einwand dagegen, einen Teil der Provinz Ogaden abzutreten.“  
Als Gegenleistung für finanzielle und wirtschaftliche Vorteile, für die Gewährung einer Anleihe und für die Abtretung eines Hafens, wie dies der Vorkonkordat von Entente im Sinne einer friedlichen Lösung schon vor-

geschlagen hat, könnten auch wir Gebietsabtretungen ins Auge fassen. Es handelt sich hier nur um ein Prinzip. Praktisch wäre natürlich eine Reihe von Einzelheiten zu regeln, auf die wir jetzt nicht eingehen können und die alle genau definiert werden müßten.“  
Zum Schluß sprach der Regus nochmals sein Vertrauen in den Völkerbund und seine Hoffnung auf eine friedliche Regelung des Konflikts aus. Wie der „Matin“ berichtet, sind die Vorbereitungen für die am 16. August in Paris beginnende Dreierkonferenz zwischen England, Frankreich und Italien nun so weit gediehen, daß „ganz präzise Forderungen und Vorschläge“ eingereicht worden sind sowohl hinsichtlich der Grenzfestlegung, des Hafens neuer Eisenbahnlücken und der Ausbeutung von Mineralien. Der Gegensatz zwischen England und Italien besteht noch immer, und man müßte sich auf eine harte Auseinandersetzung gefaßt machen.  
Die Konferenzverhandlungen würden ansehnlich dieser Sachlage vollkommen geheim geführt werden. Mitteilungen an die Öffentlichkeit würden, wenn überhaupt, so erst ganz zum Schluß gegeben werden.

### Von Malta nach Haifa?

Verlagerung der britischen Streitkräfte im Mittelmeer?

× Rom, 12. August  
Die Stellung Großbritanniens im Mittelmeer gewinnt für Italien angesichts der Zulassung des ostafrikanischen Konflikts eine immer steigende Bedeutung. So werden hier besonders alle Nachrichten mit großem Interesse verfolgt, die irgendwelche Andeutungen über eine Anpassung der britischen Mittelmeerpolitik an die augenblickliche Lage enthalten. In großer Aufmerksamkeit wird dabei am Sonnabend der „Lavoro Fascista“ in einer Korrespondenz aus Jerusalem über Pläne Großbritanniens, seine militärischen Stützpunkte im Mittelmeer zu verlagern. Die gegenwärtige Londoner Besetzung der hohen Kommissare Regens und Palästina und der britischen Gebiete im Irak und Arabien dienen hauptsächlich dieser Erörterung. Danach soll die britische Hauptstützpunkt von Malta nach Haifa verlegt werden, da die Haltung der italienischen Bevölkerung Maltes immer ungläubiger werde. Aus strategischen und wirtschaftlichen Gründen verliere Malta immer mehr seine Eignung als wichtiger Stützpunkt.  
Die italienische Meinung, sei der natürlich bis zu einem gewissen Grade der Wunsch der Vater des Gedanken ist, berührt Entschlossenheit, die keineswegs neue sind, sondern die schon seit längerer Zeit in engeren Kreisen besprochen werden. Wir haben am 4. November vorigen Jahres in unserer wöchentlichen außenpolitischen Betrachtung „Von Sonntag zu Sonntag“ bereits ausführlich zu diesen Plänen Stellung genommen, die damals von dem ehemaligen Kapitänleutnant Kenworthy, dem

lebigen Lord Strabolgi, in der englischen Zeitschrift „Miner's and Current“ erörtert wurden. Kenworthy trat damals für die Konzentration aller Mittel- und Kräfte Englands im Ostmittelmeer ein, wo eine neue englische Hauptstützpunkt aufgebaut werden sollte, die ihre Hauptstützpunkte in Jaffa und Haifa haben sollte. Man darf dabei nicht vergessen, daß Jaffa, als Endpunkt der großen Ozeanleitungen aus dem Irak, der größte Tankplatz der Welt ist. Kenworthy's Plan ist eine Konzentration der englischen Macht im Osten, die den Indischen Ozean völlig beherrschten würde, und infolgedessen vom Ostmittelmeer bis nach Sines vor einer geschlossenen Raum als Stützpunkt und Rohstoffbasis zur Verfügung hätte. Um den Rücken zu decken, ging er seinerzeit sogar so weit, die Rückgabe von Malta an Italien und von Gibraltar an Spanien vorzuschlagen. Hier kommt er allerdings in das Gebiet der Utopie, denn es ist für England schon aus geschichtlichen Gründen für absehbarer Zeit ausgeschlossen, jemals auf Malta oder gar Gibraltar zu verzichten.

Reichsminister Seidte beim Führer  
× Berlin, 12. August. (Durch Funkgespräch)  
Der Führer und Reichsminister empfing heute den Bundesführer des „Stahlhelms“, Reichsminister Seidte, an einer Besprechung über die Zukunft des „Stahlhelms“.

### Der Weg in Deutschlands Zukunft

× Rosenheim, 12. August  
Die Ortsgruppe Rosenheim der NSDAP, die zweitälteste Ortsgruppe der Partei überhaupt, begann am Sonntag ihr 15jähriges Bestehen. Durch die Rede, die der Führer an die alte Garde von Rosenheim hielt, erhielt die Feier eine politisch hochbedeutungsvolle Note.  
Bei herrlichem Sommerwetter prangte die schöne Stadt in einem eindrucksvollen Flaggenschmuck, der namentlich am Max-Josef-Platz zu schönster Geltung kam. Schon am frühen Morgen herrschte in den Straßen der Stadt großes festliches Treiben. Zur größten Freude und Ueberraschung wurde am Nachmittag bekannt, daß es sich bei der Führer nicht um einen Gastbesuch handelte, sondern um einen Besuch, an dem der Führer in den schwersten Kampfjahren der Bewegung wiederholt gesprochen und seinem Glauben an den Sieg der Bewegung Ausdruck gegeben hatte. Mit rauschendem Jubel wurde der Führer, in dessen Begleitung sich Ortsgruppenführer Brücker und Reichspressescheff Dr. Dietrich sowie der Gauleiter des Traditionsreiches München-Oberbayern befanden, empfangen. Der Führer begrüßte mit Handschlag persönlich jeden einzelnen der alten Rosenheimer Kämpfer. Nach einer kurzen Begrüßungsansprache des Reichsleiters Helmut umriss in einer Festansprache Gauleiter Staatsminister Adolf Wagner den Kampf der Bewegung in der Vergangenheit und gab die Kampfziele der Gegenwart bekannt, wobei er sich namentlich gegen den politischen Nationalismus wandte und ferner zur Judenfrage deutete, daß die Bewegung es nicht nötig habe, die

Frage etwa mit Bruchialgewalt zu lösen. Inzwischen hatten sich in den Straßen und vor allem am Max-Josef-Platz, wo nicht nur alle Häuser, sondern auch die Häuser der Häuser besetzt waren, viele Tausende in Erwartung des Führers gesammelt. Nach wenigen Minuten verflüchteten braunrote deutsche Köpfe den Anblick. Als der Führer auf der Tribüne sichtbar wurde, ging eine Welle des Jubels über den festlichen Platz hinweg. Sofort ergliff

Der Führer  
zu einer längeren Rede das Wort, in der er immer wieder von der kämpferischen Zustimmung der Massen unterbrochen wurde. Der Führer rief die Erinnerung wach an die Zeit, da er vor 15 Jahren zum ersten Male in dieser Stadt sprach. 15 Jahre, die heute deutsche Geschichte geworden sind in höchsten und dunkelsten Sinne des Wortes, erfüllt von einem Kampf, wie er wunderbarer um das Herz und die Seele des deutschen Volkes noch nie geführt worden ist. Das Schicksal dieser Ortsgruppe müßte für und alle eine Lehre sein. Nichts habe das Schicksal der alten Garde auch in dieser Stadt damals gekostet. Eine kleine Schar gegen die Übermacht der Zweifler und Spötter! „Damals stand einer gegen zehn, und wie sind in diesem Kampf nicht müde geworden, bis der Erfolg errungen war. Heute stehen neun des gesamten deutschen Volkes gegen einen der kleinen Zweifler. Wenn wir damals nicht kapituliert haben, dann werden wir es heute sicherlich nicht tun. Im Kampf haben wir einst das Deutsche Reich erobert,